



## Menschenaffen verlieren bis zu 94% ihres Lebensraums bis 2050

**Klimakrise und Bevölkerungsexplosion: PASA-Bericht zeichnet düsteres Bild für das Überleben unserer nächsten Verwandten**

- Erstmals kombiniert eine Studie Klima-, Landnutzungs- und Bevölkerungsveränderungen, um die Auswirkungen auf Menschenaffen und ihre Anpassungsfähigkeit bis 2050 zu prognostizieren.
- Die Bevölkerung Afrikas wird sich bis 2050 verdoppeln, die Temperaturen in den Heimatgebieten der Menschenaffen steigen schon jetzt doppelt so schnell wie global.
- Das wirkt sich mit bis zu 94% Lebensraumverlust direkt auf die vom Aussterben bedrohten Primaten aus.
- Durch Aufforstungsinitiativen und den Ausbau des Schutzes für verbleibende natürliche Lebensräume, spielen die 23 Schutzgebiete der PASA (Pan African Sanctuary Alliance) eine Schlüsselrolle bei der Sicherung einer Zukunft für Afrikas Primaten.
- Als Mitglied der PASA arbeitet das Jane Goodall Institute sowohl daran, das Wohlergehen von so vielen Menschenaffen wie möglich zu gewährleisten als auch die systemischen Bedrohungen für ihr weiteres Überleben als für die Artenvielfalt des Kontinents entscheidende Art anzugehen.
- Das Jane Goodall Institute Austria unterstützt die Arbeit in drei Schutzstation mit 243 Schimpansen und den Erhalt des Lebensraums durch holistische Aufforstungsprojekte. 3 Millionen Bäume wurden in Uganda, Tansania, Burundi und dem Senegal gepflanzt.

### **MENSCHEN & MENSCHENAFFEN: BEVÖLKERUNGSEXPLOSION VS. AUSSTERBEN**

In den letzten 20 Jahren waren afrikanische Menschenaffen mit dramatischen Veränderungen in ihren Lebensräumen sowie großen Populationsverlusten von 2 % bis 7 % jährlich, verursacht durch menschliche Aktivitäten und/oder Infektionsepidemien, konfrontiert. Alle afrikanischen Menschenaffen werden entweder als stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht auf der Roten Liste gefährdeter Arten der IUCN<sup>1</sup> geführt. Die Zahl freilebender Schimpansen ist in diesem Zeitraum um 80% gesunken. Waren es 1960 noch 1,5 Millionen, schätzt man die Gesamtpopulation freilebender Schimpansen heute auf 300.000 Tiere. Pessimistischere Schätzungen geben sogar Zahlen von kaum mehr als 180.000 Schimpansen an. Demgegenüber steht eine Bevölkerungsexplosion von 3 auf 7,9 Milliarden Menschen im selben Zeitraum.

---

<sup>1</sup> [www.iucnredlist.org](http://www.iucnredlist.org)



## Jane Goodall Institute Austria

*„Was den Menschen von anderen Menschenaffen unterscheidet ist unser Intellekt. Doch es scheint so als wären wir nicht die klügere Art. Während wir immer mehr werden, vernichten wir den Lebensraum unserer nächsten Verwandten und letztlich damit auch unseren eigenen“,* sagt Mag.a Diana Leizinger, Geschäftsführerin des Jane Goodall Institute Austria.

### **WARUM DER KLIMAKRISE SICH AUF MENSCHEN UND MENSCHENAFFEN AUSWIRKT**

Die Klimakrise trifft Afrika bereits hart. In den Subtropen und im zentraltropischen Afrika – der Heimat der Primaten – steigen die Temperaturen mehr als doppelt so schnell wie die globale Anstiegsrate (3,2° gegenüber 1,12°)<sup>2</sup>. Dürren haben sich in Subsahara-Afrika seit 1979 fast verdreifacht und Überschwemmungen mehr als verzehnfacht.<sup>3</sup> Für die Menschen bedeutet dies erhöhte Ernährungsunsicherheit, Armut, Wasserknappheit und klimabedingte Abwanderung. In Kombination mit der erwarteten Bevölkerungsverdopplung bis 2050 deuten Prognosen darauf hin, dass Afrika einen größeren Bedarf an wirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Expansion mit dem damit verbundenen Verlust von Regenwald erleben wird, um die Menschen mit Nahrung und Ressourcen zu versorgen.

All das wirkt sich direkt auf die Menschenaffen und ihren Lebensraum aus. Diana Leizinger ist besorgt: *„Genau das, was Afrikas Menschenaffen zu solch faszinierenden und charismatischen Tieren macht, macht sie besonders anfällig für die Klimakrise und ihre Folgen. Ihre Ernährung, ihre sozialen Strukturen und ihr Verbreitungsgebiet – fast jeder Aspekt ihres Lebens ist gefährdet.“* In Kombination mit Veränderungen in ihrem Lebensraum werden Wildtiere in Afrika zunehmend aus ihren traditionellen Lebensräumen vertrieben, die Raten von Mensch-Wildtier-Konflikten und Buschfleischjagd steigen.

### **PASA-BERICHT BENENNT VIER FAKTOREN DER BEDROHUNG**

Bisher konzentrierten sich Studien zu Menschenaffen auf aktuelle oder vergangene Bedingungen, während Zukunftsszenarien kaum erforscht waren. Die PASA (Pan African Sanctuary Alliance), zu der auch das Jane Goodall Institute zählt, hat nun einen Bericht<sup>4</sup> veröffentlicht, der erstmals die jüngsten Forschungsergebnisse zu Klima-, Landnutzungs- und Bevölkerungsveränderung zusammenfasst und ihre Auswirkungen auf Primaten sowie ihre Anpassungsfähigkeit bis 2050 prognostiziert.

#### Die alarmierenden Ergebnisse im Überblick

##### **1. Lebensraumverlust: bis zu 94%**

Viele afrikanische Menschenaffen leben in Gebieten, die für die landwirtschaftliche Expansion geeignet sind, und 58,7 % der Ölpalmenkonzessionen überschneiden sich

---

<sup>2</sup> <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/10/8/085004>

<sup>3</sup> <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/36332/9781464818059.pdf?sequence=10>

<sup>4</sup> <https://pasa.org/wp-content/uploads/2022/02/PASA-CLIMATE-CRISIS-REPORT.pdf>



derzeit mit den Verbreitungsgebieten afrikanischer Menschenaffen. Darüber hinaus wird prognostiziert, dass sich massive Entwicklungskorridore und Bergbauaktivitäten in ihren geografischen Verbreitungsgebieten erheblich ausdehnen, die Konnektivität der Lebensräume der Primaten stören und den Verlust der oft bereits minimierten „Waldinseln“ beschleunigen.

Die Wissenschaftler:innen prognostizieren, dass afrikanische Menschenaffen bis 2050 zwischen 85 % und 94 % ihres derzeitigen Lebensraums aufgrund der Klimakrise, der Landnutzung und des Bevölkerungswachstums verlieren werden.<sup>5</sup> In diesem Zeitraum ist es unwahrscheinlich, dass die Mehrheit der Primaten umziehen und sich an neue Umgebungen anpassen kann. Das bestehende Netzwerk an Schutzregionen ist wahrscheinlich nicht ausreichend, um geeignete Lebensräume und verbundene Affenpopulationen zu erhalten.

## **2. Ernährung: zu wenig Nahrung durch Klimakrise**

Was Primaten essen und mit wem sie konkurrieren, um an Nahrung zu gelangen, wird durch die Klimakrise unter Druck geraten. Menschenaffen mit spezialisierter Ernährung, insbesondere solche, die an einen Ort gebunden sind, sind anfälliger als solche, die eine größere Flexibilität aufweisen. Auch die blattdominierte Ernährung vieler Primaten kann einige Arten gefährden, da höhere Temperaturen und geringere Niederschläge die Menge und Qualität der Nahrungsquellen beeinflussen. Eine Verknappung der Ressourcen würde zu mehr Konkurrenz führen, insbesondere für Arten, die Schwierigkeiten haben, sich an diese Bedingungen anzupassen und parallel Mensch-Tier-Konflikte verstärken.

## **3. Soziales System: ungeeignet für rasche Veränderungen**

Primaten haben langsame Lebenszyklen von bis zu 60 Jahren, niedrige Fortpflanzungsraten und oft nur ein Baby pro Wurf. Diese Faktoren führen dazu, dass ihre Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit für die sich schnell verändernde Welt, zu gering ist. Die Unterbrechung traditioneller Nahrungsquellen, insbesondere solcher, die auf die Fortpflanzung ausgerichtet sind, kann zu einer höheren Säuglingssterblichkeit führen. Der Verlust des Lebensraums und von Nahrungsquellen würde die erforderliche Gruppengröße dieser sozialen Tiere nicht mehr zulassen, die zum Schutz oder zur Körperwärme auf enge soziale Bindungen angewiesen sind.

## **4. Ausbreitungsgeschwindigkeit: begrenzt**

Der betrachtete Zeitraum von 30 Jahren repräsentiert etwas mehr als eine Menschenaffengeneration und es ist unwahrscheinlich, dass die Migration in neue Gebiete in diesem Zeitraum in größerem Umfang erfolgt. Während Reichweitenverluste in wenigen Monaten passieren, dauert die Ausbreitung von

---

<sup>5</sup> <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/ddi.13358>



# Jane Goodall Institute Austria

Primaten in ökologisch geeignete Gebiete mehrere Jahrzehnte. Dies betrifft vor allem Primaten, die aufgrund ihrer Lebenszyklen, ihrer Größe, ihrer schlechten Thermoregulation und des Lebensraumsverlusts als „ausbreitungsbegrenzt“ gelten.

## **ZWEI SCHWERPUNKTE GEGEN DAS AUSSTERBEN: NATURSCHUTZ & SCHUTZSTATIONEN**

Um sicherzustellen, dass Primaten das Jahr 2050 überleben, arbeiten PASA-Mitglieder wie das Jane Goodall Institute mit lokalen wie internationalen Organisationen zusammen, um der Klimakrise und dem Verlust von Lebensräumen mit diesen Schwerpunkten entgegenzutreten:

### **1. Ausbau der Schutzgebiete, Aufforstung und Renaturierung**

Da der Großteil der Lebensräume von Primaten außerhalb von Schutzgebieten liegt, werden verstärkt Initiativen ergriffen betroffene Gebiete unter Schutz zu stellen und, wo dies nicht möglich ist, bestehende Waldgebiete durch Aufforstung miteinander zu verbinden und die lokale Bevölkerung in die Maßnahmen zu integrieren. Gleichzeitig berücksichtigen die Aufforstungsprojekte die Folgen der Klimakrise und setzen endemische Pflanzenarten, die dem Temperaturanstieg von 3 Grad gewachsen sind und die der Bevölkerung die Möglichkeit zur Nutzung bieten. 3 Millionen Bäume wurden in Uganda, Tansania, Burundi und dem Senegal gepflanzt, über 3.000 Haushalte sind in die Projekte eingebunden.

Mehr über die Aufforstungsprojekte des JGIA:

<https://janegoodall.at/was-wir-tun/aufforstung-und-lebensraumschutz/>

### **2. Schutzstationen für verwaiste und beschlagnahmte Tiere**

Schutzstationen nehmen eine Schlüsselrolle bei der Sicherung der Zukunft von Afrikas Primaten ein. Die Schutzstationen haben ein breitgefächertes Aufgabenspektrum: von der medizinischen Versorgung kranker, verwaister Tiere bis hin zur Bildung der Bevölkerung in Bezug auf notwendige Schutzmaßnahmen. Zudem könnten ohne Schutzstationen keine Tiere beschlagnahmt werden bzw. Sanktionen gegen Bushmeat-Handel umgesetzt werden.

Langfristiges Ziel ist es auch, jenen Tieren, bei denen das aufgrund ihrer Sozialkompetenz und körperlichen Gesundheit möglich ist, wieder ein Leben in Freiheit zu ermöglichen. Aufgrund ihrer komplexen Sozialstrukturen, die es nicht ermöglicht einzelne Tiere in bereits von Artgenossen bewohnten Gebiete zu entlassen, sind die Vorbereitungen dafür langwierig und aufwendig. Das JGIA unterstützt die Schutzstationen in Tchimpounga (Republik Kongo), Ngamba Island (Uganda) und Chimp Eden (Südafrika), wo derzeit 243 Schimpansen eine zweite Heimat gefunden haben.

Mehr über die Schutzstationen für Schimpansen:

<https://janegoodall.at/was-wir-tun/schimpanzen/schutzstationen-fuer-schimpanzenkinder/>



## Jane Goodall Institute Austria

*„In Bezug auf Klima, Land und Bevölkerung waren Naturschutzgebiete und Schutzstationen für gefangene Wildtiere noch nie so wichtig wie heute. Unser Vorteil ist, dass wir seit Jahrzehnten in den betroffenen Gebieten tätig sind, die Communities vor Ort aktiv einbinden, die Probleme der Menschen zu verstehen versuchen und innovative Lösungen entwickeln. Denn Tierschutz kann nur gelingen, wenn auf die Menschen nicht vergessen wird“,* erklärt Diana Leizinger.

Die Programme des Jane Goodall Institute Austria sind holistisch angelegt, d.h. egal ob Aufforstungsprojekt oder Schutzstation für verwaiste oder beschlagnahmte Schimpansen, jedes Projekt bezieht immer die Lebensgrundlagen der Menschen, die Verfügbarkeit von Land, regionale Klimaaspekte, Initiativen zum Lebensraum- und Artenschutz und Umweltbildung in die Arbeit mit ein.

### Fotos:

[Jane Goodall ©Vincent Calmel](#)

[Mag. Diana Leizinger ©Daniela Matejschek](#)

[Schimpanse ©Fernando Turmo](#)

[Schimpansen in der Wildnis ©Jane Goodall Institute](#)

[Babyschimpanse Perrine ©Jane Goodall Institute](#)

### Links:

[www.janegoodall.at](http://www.janegoodall.at)

[www.pasa.org](http://www.pasa.org)

### Jane Goodall Institute Austria

Das Jane Goodall Institute Austria (JGIA) wurde 2003 in Wien gegründet. Oberstes Ziel ist der Schutz der Schimpansen und anderer Primaten durch ganzheitlichen Artenschutz. Dies kann heute nur im Kontext sozialer und wirtschaftlicher Aspekte sowie durch nachhaltige Programme und Hilfe zur Selbsthilfe erreicht werden. Daher konzentriert sich das JGIA auf holistische Artenschutzprojekte in jenen Bereichen, die für den Rückgang der vom Aussterben bedrohten Primaten und die Zerstörung ihres Lebensraums verantwortlich sind und arbeiten eng mit Forschungseinrichtungen und lokalen Gemeinden zusammen. Basis der Arbeit ist die Förderung des respektvollen, nachhaltigen Umgangs mit Menschen, Tieren und der Natur.

[www.janegoodall.at](http://www.janegoodall.at)

### Pan African Sanctuary Alliance

Die Pan African Sanctuary Alliance (PASA) vereint ein Netzwerk aus 23 unabhängigen, akkreditierten Primatenschutzgebieten und Wildtierzentren in ganz Afrika sowie eine vielfältige Gemeinschaft von Veterinärmediziner:innen, lokalen Entscheidungsträger:innen, Forscher:innen, Wissenschaftler:innen, Tierschützer:innen, Naturschützer:innen, Freiwilligen, Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und Unterstützer:innen aus der ganzen Welt.

[www.pasa.org](http://www.pasa.org)



Jane Goodall Institute  
Austria

**Rückfragen/Kontakt:**

Mag.a Nikola Reiner-Rautek  
Jane Goodall Institute Austria  
Belvederegasse 26 | 1040 Wien  
+43 676 9377557  
presse@janegoodall.at  
www.janegoodall.at